

20

Boris Nikitin, Kukuruz Quartett  
**24 BILDER PRO SEKUNDE**

20

## MUSIK, TANZ

**Ort** Halle G im MuseumsQuartier

**Termine** 7. / 8. / 9. September, 20.30 Uhr

**Dauer** 100 Min.

**Publikumsgespräch** 9. September, im Anschluss an die Vorstellung, Portikus im Haupthof des MuseumsQuartier

### **Warm-up! Einführungen, Lectures und Gespräche**

7. September, 19.30 Uhr, Gespräch mit der Künstlerin und Kulturwissenschaftlerin Eva Egermann und Boris Nikitin, in deutscher Sprache, Außenbereich des Ziegelfoyer

8. September, 19.30 Uhr, Gespräch mit der Choreografin und Performerin Lee Méir und Simone Keller vom Kukuruz Quartett, in deutscher und englischer Sprache, Portikus im Haupthof des MuseumsQuartier

**Konzept, Regie** Boris Nikitin

**In Kollaboration mit** Kukuruz Quartett

**Mit Musik von** Julius Eastman, *Gay Guerilla*, Boris Nikitin, *Sacre*, Kukuruz Quartett, *Medley*

**Interpretiert von** Kukuruz Quartett

**Sounddesign** Adolfina Fuck

**Video** Georg Lendorff, Federico Neri

**Choreografische Mitarbeit, Kostüm** Lee Méir

**Bühne** Johannes Maas, Annett Hardegen, Boris Nikitin

**Licht, Technische Leitung** Benjamin Hauser

**Mit** Akiles, Eli Cohen, Dessa Ganda, Renen Itzhaki, Natascha Moschini, Josefine Mühle

**Produktionsleitung** Annett Hardegen

**Produktion** It's The Real Thing Studios (Basel)

**Koproduktion** Wiener Festwochen, Kaserne Basel, Gessnerallee Zürich

**Gefördert aus** den Mitteln der Dreijahresförderung des Fachausschuss Theater/Tanz der Kantone Basel-Land und Basel-Stadt

**Mit Unterstützung von** Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Jacqueline Spengler Stiftung, Fondation Nestlé pour l'Art, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Ernst Göhner Stiftung

durchgeführt vom **Team Wiener Festwochen**

**Uraufführung** Februar 2020, Kaserne Basel

Filme machen bedeutet, dem Menschen in 24 Bildern pro Sekunde beim Sterben zuzuschauen, so die berühmte Beobachtung des französischen Regisseurs Jean Cocteau. 24 Bilder pro Sekunde – das ist die Einheit, die im Film die Illusion von Bewegung erzeugt. Cocteau schloss in den 1930er-Jahren daraus, dass Film nicht nur das Abbild des Vitalen sei, sondern – zwischen Bewegung und Stillstand – zugleich Dokument des körperlichen Vergehens.

In einer Überblendung von Musiktheater, Tanz, Installation und Videokunst eignet sich der Abend Cocteaus Satz an und richtet den Blick auf das Eingebunden-Sein unserer Körper in die Zeit. Was passiert, wenn sie organischen Prozessen unterworfen werden? Wann werden unsere Körper zum bewegten und sich bewegenden Bild, zu diesem fragilen Zustand, den wir Identität nennen? Und was ist überhaupt Bewegung?

*24 Bilder pro Sekunde* entwirft ein musikalisches Gemälde über die Verwundbarkeit des Körpers, zwischen dokumentarischem Realismus, Appropriation Art und Surrealismus. Der Abend blickt auf das, was zwischen den Bildern, zwischen den Körpern stattfindet – auf die Lücken im Raum, auf das Vergehen von Zeit. Ein Fokus des Stücks liegt neben dem Tanzensemble – Akiles, Eli Cohen, Dessa Ganda, Renen Itzhaki, Natascha Moschini, Josefine Mühle – auf der pulsierenden Musik des Zürcher Klavierquartetts Kukuruz, die sich wie ein roter Faden durch den Abend zieht. Im Mittelpunkt steht dabei nicht zuletzt *Gay Guerilla* von Julius Eastman – ein flirrendes Stück der amerikanischen Minimal Music, bei der die Musiker\*innen an ihre physischen Grenzen stoßen und mit dem Kukuruz bereits 2017 bei der documenta 14 in Athen für Furore sorgte.

*24 Bilder pro Sekunde* ist nach der Gesprächsreihe *Macht und Verwundbarkeit*, dem Festival It's The Real Thing 2019 und *Versuch über das Sterben* die vierte Arbeit von Boris Nikitins Serie *Theater der Verwundbarkeit*. 2015 erkrankte Boris Nikitins Vater an ALS, einer Krankheit, bei der kontinuierlich die Nerven und Muskeln versagen, bis der Körper nicht mehr in der Lage ist, sich zu bewegen. Mit dieser Erfahrung hat sich Boris Nikitin auch in seinem Soloabend *Versuch über das Sterben* intensiv auseinandergesetzt. Die körperliche Ausnahmesituation nimmt Nikitin auch zum Ausgangspunkt seiner Arbeit *24 Bilder pro Sekunde*.

Ein Guerillakämpfer  
ist jemand, der auf alle  
Fälle sein Leben für eine  
Einstellung opfert.  
Und Sie wissen: Wenn es  
da eine Sache gibt und  
wenn es eine große Sache  
ist, werden die, die zu  
dieser Sache gehören, ihr  
Blut dafür opfern, weil  
es ohne Blut keine Sache  
gibt. Das ist der Grund,  
warum ich „gay guerrilla“  
verwende, in der  
Hoffnung, dass ich einer  
bin, wenn ich aufgerufen  
werde, einer zu sein.

JULIUS EASTMAN

2015 erkrankt mein Vater an ALS. Es ist eine Krankheit, bei der kontinuierlich die Nerven und Muskeln absterben, bis der Körper nicht mehr in der Lage ist, sich zu bewegen. Mein Vater spielt mit dem Gedanken eines assistierten Suizids. Doch das Ende übernimmt der Körper schließlich selbst. Die Erinnerung an die letzten zehn Minuten ist die Erinnerung an einen Körper, der nicht mehr kulturell gesteuert ist: die geisterhafte Motorik, die hastigen tiefen Atemstöße und die kleinen abstrakten Bewegungen, die keine Gesten oder Zeichen mehr formen, die irgendetwas kommunizieren, sondern nur noch und im vollsten Sinne Bewegung sind. Es ist die Erinnerung an einen Körper, der sich im finalen Akt allen äußeren Entscheidungen entzieht und darin zugleich seine größte Gewalt zu erlangen scheint: in der Möglichkeit, sich gar nicht mehr zu bewegen. Ich erinnere mich, wie ich neben dem Bett stehe und meinen Vater beobachte, und wie ich denke, dass die Sterblichkeit, diese totale Verwundbarkeit, kein Versagen des Körpers ist, sondern vielleicht dessen größte Fähigkeit.

Ich denke immer wieder über diese zehn Minuten nach. Sie sind zu einem inneren Videofilm montiert. Ich hole die zehn Minuten heraus, zoome heran, überblende sie mit anderen Bildern von Körpern und Zeiträumen, zerschneide sie, lege Musik drunter, dehne sie zeitlich. Sie werden zu einem Raum mit Menschen, durch deren Körper Bewegung hindurchgeht, wie bei den ekstatischen Männern in Jean Rouchs Dokumentarfilm *Les maîtres fous*, deren animierte Körper plötzlich in ein scheinbar formloses Zittern umschlagen, ein Zittern, das zugleich Metapher des flackernden Lichts des Filmprojektors ist, der die Illusion bewegter Bilder auf die Leinwand wirft.

Im Winter 2018 höre ich zum ersten Mal das Stück *Gay Guerrilla* des amerikanischen Komponisten Julius Eastman in der genialischen Interpretation des Schweizer Klavierquartetts Kukuruz. Mir ist sofort klar, dass dieses seltsame Stück der amerikanischen Minimal Music, repetitiv und vorwärtstreibend, widerständig und zärtlich zugleich – wie eine sich drehende Filmrolle – eine Rolle spielen wird. Dass Musik überhaupt eine wichtige Rolle spielen wird.

Boris Nikitin

As the French film director Jean Cocteau once famously remarked, making films means watching people die in 24 frames a second. Indeed, 24 frames a second is the unit which, in film-making, creates the illusion of movement. In the 1930s, this led Cocteau to conclude that film not only portrayed what is vibrantly vital, but that it also documented physical decay, between movement and stasis.

And it is in a dissolve of musical theatre, dance, installation and video art, that the evening embraces Cocteau's *bon mot* to draw our attention to the way our bodies are embedded in time. What happens when they are subjected to organic processes? When do our bodies become an animated and moving image, i.e. that fragile state we call identity? In fact, what is movement anyway?

*24 Bilder pro Sekunde* creates a musical painting about the body's vulnerability, pitched between documentary realism, appropriation art and surrealism. The evening looks at what happens between the frames, between the bodies: the gaps in the spatial setting, the passing of time. One of the focal points of the piece, aside from the dance ensemble itself comprised of Akiles, Eli Cohen, Dessa Ganda, Renen Itzhaki, Natascha Moschini, Josefine Mühle, is the vibrant music by the Zurich-based piano quartet Kukuruz that pulsates through the evening like a heartbeat. At its core, not least, is the bustling composition *Gay Guerrilla* by Julius Eastman, a piece of American minimal music that pushes the musicians to their physical limits. As performed by Kukuruz, it had already caused quite a furore at the documenta 14 in Athens in 2017.

*24 Bilder pro Sekunde* is the fourth work in Boris Nikitin's *Theatre of Vulnerability* programme, after the series of talks *Macht und Verwundbarkeit*, the It's The Real Thing 2019 festival, and *Versuch über das Sterben*. Boris Nikitin's father took ill with ALS in 2015, a disease in which the nerves and muscles gradually fail until the body is rendered immobile. It is an experience Boris Nikitin addressed with tremendous intensity in his solo evening *Versuch über das Sterben*. This exceptional physical situation was also the starting point for Nikitin's work *24 Bilder pro Sekunde*.

A guerrilla is someone who in any case is sacrificing his life for a point of view. And you know if there is a cause, and if it is a great cause, those who belong to that cause, will sacrifice their blood because without blood there is no cause. So therefore that is the reason that I use ‘gay guerrilla’, in hopes that I might be one if called upon to be one.

JULIUS EASTMAN

My father was diagnosed with ALS in 2015. It is a disease where the nerves and muscles gradually fail until the body is rendered immobile. My father toyed with the idea of assisted suicide, but ultimately the body itself took care of the end. The memory of the last ten minutes is a memory of a body no longer culturally guided: ghostly motor skills, deep breaths hastily drawn, and small abstract movements that no longer formed gestures or signs that communicated something, but were now reduced merely to movement in the fullest sense. It is the memory of a body which, in the final act, eludes all decisions from the outside and, in that very act, appears to acquire its greatest power: in the possibility of no longer moving at all. I remember standing next to the bed, watching my father and thinking that mortality, that total vulnerability, is not a failure of the body, but perhaps its greatest ability.

I think of those ten minutes over and over again. They are spliced together into a video sequence in my mind. I select those ten minutes, zoom in, dissolve them with other images of bodies and time periods, cut them, set them to music, and stretch them out in time. They become a space filled with people whose bodies are permeated by movement, like the men in ecstasy in Jean Rouch's documentary *Les maîtres fous*. Their animated bodies, too, suddenly tip into a seemingly shapeless shivering, a trembling that is also a metaphor for the flickering light of the film projector casting the illusion of moving images onto the screen.

It was in winter 2018 that I first heard the piece *Gay Guerrilla* by American composer Julius Eastman in a most brilliant interpretation by the Swiss piano quartet Kukuruz. I knew instantly that this strange piece of American minimal music, repetitive yet propulsive, resistant yet tender – like a reel of film unspooling – would play a role; indeed, that music in general would play an important role.

Boris Nikitin

## Biografie

**Boris Nikitin** ist Regisseur, Autor, Essayist und Kurator und lebt in Basel. Er inszeniert in der internationalen freien Szene sowie an deutschsprachigen Stadttheatern und leitet das Festival *It's The Real Thing* – Basler Dokumentartage. Nikitins Arbeit setzt sich seit zwölf Jahren mit der Darstellung von Identität und Realität auseinander und sucht dabei stets den Grenzgang zwischen Illusionstheater und unmittelbarer Performance, zwischen Dokument und dessen Fälschung. In vielen Projekten ist die Rahmung essenziell: So inszenierte er eine reale Messe in einer Mormonen-Kirche (*How to win friends & influence people*, Freiburg 2014), stellte bekannte Opernstars in eine gefakte Probebühne (*Sänger ohne Schatten*, Ruhrtriennale 2014) oder setzte das Intendantenvorsprechen der Otto-Falckenberg-Schauspielschule München ins Programm der Münchner Kammerspiele (*Das Vorsprechen*, 2015). Seine jüngeren, internationalen torenden Stücke *Hamlet* (2016) und *Martin Luther Propagandastück* (2016) sowie seine *Aufführung einer gefälschten Predigt über das Sterben* (Staatstheater Nürnberg 2018) widmen sich dem Verhältnis von Krankheit, Verwundbarkeit und Realität. 2017 wurde Nikitin mit dem J.M.R. Lenz – Dramatikpreis der Stadt Jena ausgezeichnet, 2020 erhielt er den Schweizer Theaterpreis.

Das **Kukuruz Quartett** ist ein Quartett von vier Pianist\*innen aus der Schweiz, bestehend aus Philip Bartels, Duri Collenberg, Simone Keller und Lukas Rickli. Es wurde 2014 im Rahmen einer Musiktheaterproduktion von Ruedi Häusermann gegründet, um Musik für vier „wohl-präparierte Einhand-Klaviere“ zu spielen. Das Kukuruz Quartett ist gleichermaßen auf Theaterbühnen und in Konzertsälen zu Hause. Neben Bühnen wie dem Roten Salon der Berliner Volksbühne oder Festivals wie der documenta 14 in Athen finden die Konzerte des Quartetts auch an ungewöhnlichen Orten, wie einer Brauerei, einer Druckerei, einer Turnhalle, in Bars, Clubs, Banken, Bahnhöfen, Spitalern oder Geschäften statt. Ihre Einspielung *Piano Interpretations* von 2018 erhielt große internationale Anerkennung.

## Biography

Basel-based **Boris Nikitin** is a director, author, essayist and curator. He directs stage productions of the international independent theatre circuit as well as at German-language city theatres and moreover is the artistic director of the festival *It's The Real Thing* – Basler Dokumentartage. For the past twelve years, Nikitin's work has been reflecting on the representation of identity and reality, always searching for the transgressive borderland between theatre of illusion and unmediated performance, between genuine document and fake. For many of his projects, framing is essential: For example, he directed a real mass in a Mormon church (*How to win friends & influence people*, Freiburg 2014), put well-known opera singers on a fake rehearsal stage (*Sänger ohne Schatten*, Ruhrtriennale 2014) or made the entrance audition of applicants for the Otto Falckenberg School of the Performing Arts in Munich part of the programme of Münchner Kammerspiele (*Das Vorsprechen*, 2015). His more recent pieces *Hamlet* (2016) and *Martin Luther Propagandastück* (2016), which were also shown on international tours, as well as his *Aufführung einer gefälschten Predigt über das Sterben* (Staatstheater Nürnberg 2018) focus on the interrelationship of illness, vulnerability and reality. In 2017, Boris Nikitin was awarded the J.M.R. Lenz Prize for Drama of the City of Jena. 2020 he received the Swiss Theatre Award.

**Kukuruz Quartet** is a quartet composed of four Swiss pianists: Philip Bartels, Duri Collenberg, Simone Keller and Lukas Rickli. The quartet was established in 2014 in the context of a music theatre production by Ruedi Häusermann to perform music on four “well-prepared one-hand pianos”. Kukuruz Quartet is equally active on theatre stages and in concert halls. In addition to stages like the Roter Salon of Volksbühne Berlin or festivals including documenta 14 in Athens, the quartet also performs concerts in unusual venues that include a brewery, a printing shop, a gym as well as bars, clubs, banks, railway stations, hospitals or stores. Their 2018 recording *Piano Interpretations* has met with great international acclaim.

## IMPRESSUM

### Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Wiener Festwochen GesmbH,  
Lehár-gasse 11/1/6, 1060 Wien  
T +43 1 589 22 0  
festwochen@festwochen.at  
www.festwochen.at

### Geschäftsführung

Christophe Slagmuylder,  
Wolfgang Wais

### Künstlerische Leitung

(für den Inhalt verantwortlich)  
Christophe Slagmuylder  
(Intendant)

### Textnachweis

Abendprogramm Kaserne  
Basel, Zitat Julius Eastman  
aus einer Einführung zum  
Konzert in der Northwestern  
University

### Übersetzung

Stephen Grynwasser,  
Monika Kalitzke

Gefördert von  
der Stadt Wien Kultur

Stadt  
Wien Kultur

WIENER  
FEST  
WOCHEN

# WIENER FEST WOCHE

## FESTWOCHE SERVICE

T +43 1 589 22 22  
service@festwochen.at

## TAGESKASSE

Foyer der Halle E+G  
im MuseumsQuartier,  
Museumsplatz 1, 1070 Wien  
T +43 524 33 21 1126  
täglich 10–18 Uhr

## TELEFONISCHER KARTENVERKAUF

T +43 1 589 22 11



#festwochen2020  
www.festwochen.at

## FESTWOCHE EMPFEHLUNGEN

### OOZING EARTH / GRAVETEMPLE

Ensemble Modern trifft auf Attila Csihar und Kevin Paradis, Stars der Metal-Szene. Gemeinsam performen sie Bernhard Ganders jüngstes Werk *Oozing Earth*. Dem ultimativen Abgesang auf einen zerstörten Planeten folgt die Avantgarde Metal-Band Gravetemple mit einem düster-packenden Konzerterlebnis.

**Termin** 13. September, 20 Uhr

**Ort** Halle E im MuseumsQuartier

### ULTRAWORLD

Wie wird etwas aus nichts? Susanne Kennedy und Markus Selg, das innovative Duo des deutschsprachigen Theaters, provozieren in *Ultraworld* das Kollabieren von Zeit und Raum, Figur und Handlung und präsentieren zukunftsweisende (Theater-) Visionen im flashigen Science-Fiction-Setting.

**Termine** 25. / 26. September, 19 Uhr

**Ort** Halle E im MuseumsQuartier

Hauptsponsoren der Wiener Festwochen



DEM GLÜCK  
EINE CHANCE  
GEBEN

CASINOS AUSTRIA

WIENER STÄDTISCHE  
VERSICHERUNGSVEREIN

WIENER  
STÄDTISCHE  
WIENNA RESURANCE GROUP

Medienpartner

Theater  
heute

Die Wiener Festwochen danken dem Labor Doz. DDr. Stefan Mustafa – Medizinisch Diagnostisches Labor für die wichtige Unterstützung bei der Durchführung aller PCR-Tests.